

lichen Erklärungen und Botschaften festzustellen, ebenso für die mündlichen Auslassungen nicht nur das häufige Vorkommen der Entschuldigung: mir fehlt gerade der deutsche Ausdruck (s. Zeitschr. d. Sprachw. 10, 94ff.), sondern auch das Bestreben, den fremden Ausdrücken, die sprach- oder begriffsverwirrend auftreten, die notwendige Klarheit zu geben, indem er sie in deutschen Wendungen verdeutlicht. Eine Äußerung Bismarcks, die Herm. Hofmann in seinen Erinnerungen an seinen Verkehr mit Bismarck (1914, s. Zeitschr. 29, 354f.) wiedergibt, sagt ausdrücklich: „Etwas anderes ist es, Fremdwörter zu übersetzen oder durch ein deutsches Wort auszudrücken. Ich selber kann mich zwar nicht mehr daran gewöhnen; aber ich gebe bereitwillig zu, daß es nichts Auffallendes oder Störendes hat, wenn man z. B. statt Kuvert Briefumschlag sagt.“ Ja, auf Bismarck geht die Säuberung der Postsprache zurück; nach Stephans eigenem Zeugnis machte ihm ein Befehl Bismarcks tunlichste Vermeidung der Fremdwörter zur Pflicht. Bismarck konnte sich rühmen, daß seit seinem Antritt 1862 unsere ganze amtliche Sprache deutsch geworden sei; und wie oft bekämpfte er die Auslandsucht der Deutschen!

Und 1895 nahm er die Ehrenmitgliedschaft, die ihm der Deutsche Sprachverein verlieh, als „besondere Auszeichnung“ an — solche Tatsachen sind für die preußische Akademie einfach unter den Tisch gefallen, natürlich erst recht für die Verteidiger des Fremdworts, die nun aus dem leider so schnell fertigen Urteil der „Wissenschaft“ Kapital schlagen — auf Deutsch natürlich nicht Hauptgeld oder Stod schlagen, wie sie höhnisch anraten würden, sondern es ausschachten, ausbeuten, sich zunutze machen ohne eine Ahnung seiner Unrichtigkeit.

Restlos, ein neues Modewort.

Von O. Behaghel in Gießen.

Ganz neuerdings macht sich, plötzlich auftauchend, ein neues Modewort breit, das Wort restlos, das noch das Deutsche Wörterbuch und das deutsche Wörterbuch von M. Heyne nur in der Redensart kennen: etwas geht restlos auf.

Restlos bedeutet ursprünglich so viel wie ohne Rest, wie ruhelos, schonungslos, zwecklos bedeuten ohne Ruhe, ohne Schonung, ohne Zweck. Rest aber ist das, was übrigbleibt, wenn eine teilbare Größe hingegeben, aufgebraucht, zerstört wird, verschwindet, verloren geht, ein Stück Bejahung bei einer nahezu das Ganze treffenden Verneinung. Es stimmt also noch zur ursprünglichen Bedeutung, wenn etwa gesagt wird: Frankfurter Nachrichten 1917, 128a: Waldweide sollte restlos zur Verfügung gestellt werden, besonders für Schweine; oder: Z. 181 gegen Bukarest S. 25: so wird das Gulasch auch diesmal restlos verzehrt. Auch folgende Stelle gehört noch hierher: Frankfurter Nachrichten 1917, 126a: ganze zwanzig Gegner sind an diesem Tage restlos von der Staffel erledigt worden; aber der Ausdruck erregt sonst Bedenken: wie soll man's anfangen, ganze zwanzig Gegner nicht restlos zu erledigen? Früher hätte man in diesen Beispielen statt restlos vollständig gesagt. Weil nun in solchen Fällen restlos für vollständig eintreten konnte, hat man restlos auch da angewandt, wo von einem Rest eigentlich keine Rede sein kann: so im Tagesbericht der Heeresleitung vom 29. September 1915: Die Höhen sind restlos von unsern Truppen gehalten, und vom 10. Mai 1917: Fresnoy blieb restlos in unserer Hand. — Die Infanterie hat ihre Stellungen restlos behauptet; Z. 181

gegen Bufarest S. 43: Lösen auch wir durch die restlose Beanspruchung des eigenen Ich alle Bande, die uns mit der Erde verbinden, Frankfurter Zeitung 1917, Nr. 130: die restlose Ausnutzung der Kriegslage, Simplizissimus, 19. Juni 1917, S. 147: ich denke: erobern — restlos siegen (vor Zeiten hätte man gesagt: einen vollen Sieg erringen). Und schließlich geht die Entwicklung auch darüber noch hinaus: Gartenlaube 1917, S. 123 heißt es: der Sieg in der Seeschlacht wurde uns restlos (d. h. ohne Einschränkung) zugesprochen; Rosner, mit der Armee von Falkenhayn gegen die Rumänen, S. 158: mußte die eine schmale Straße restlos und bis zum äußersten ausgenützt werden, wo restlos wohl ungefähr heißen soll: ohne daß eine andere Möglichkeit blieb. Oder in den Münchner Neuesten Nachrichten, Nr. 226 vom 5. Mai 1917 (Abendausgabe): so konnte man sich der zwei (vorgelesenen) Hebel'schen Anekdoten restlos erfreuen; Ztschr. f. Psychologie u. Physiologie der Sinnesorgane, Bd. 79, I, 235: daß diese Behauptung dennoch restlos zutrifft. Ganz neuerdings gibt es sogar einen Superlativ von restlos: Neue Jahrb. f. klass. Phil. 1918, 193: die Burgundensage, die dem heroischen Idealismus die restloseste Form gab. Es sind die Kriegsjahre, die die Blüte des Modeworts herbeigeführt haben; aber die Entfaltung der neuen Bedeutung reicht in die Zeit vorher zurück; in dem 1913 erschienenen Buche Jesus von W. Heitmüller heißt es S. 147: „Die ausschließliche Vorherrschaft des Lebens in Gott, die restlose Versittlichung der Vorstellung von Gott.“

Die wahre Einheitschule.

Von Martin Havenstein.

Kein Machtspruch eines ein- oder vielköpfigen Diktators kann die Ungleichheiten aus der Welt schaffen, die die Natur, die allmächtige, unter den Menschen wie unter all ihren Geschöpfen immer neu entstehen läßt. Nur die Unterschiede der geschichtlichen Zufälligkeit lassen sich in der öffentlichen Erziehung bis zu einem gewissen Grade aufheben, nicht die der natürlichen Anlage. Daher wäre es ein zweckloses und kulturwidriges Tun, wenn man bei uns von nun an alle noch so verschiedenen Kinder beim Unterricht möglichst lange in dieselben Klassenräume zusammensperren wollte, anstatt die begabteren, so bald man sie als solche erkennt, von den übrigen zu trennen und, soweit es möglich ist, allen eine ihren Kräften und Anlagen entsprechende Ausbildung zuteil werden zu lassen. Eine falsche, äußerliche Gleichmacherei in der Erziehung würde dem Grundgedanken des echten Sozialismus keineswegs entsprechen, denn dieser will ja nicht den einzelnen niederhalten, sondern ihn nur in den Dienst der Gesamtheit stellen. Hat aber die Gesamtheit nicht ein hohes Interesse daran, daß hervorragende Begabungen, die aus ihrem Schoße hervorgehen, nicht gehemmt, sondern von früh auf sorgsam gepflegt und entwickelt werden?

So wenig wie die Grade der Begabung kann und darf man die Grade und Stufen der Bildung aufheben. Es muß weiter höhere und niedrigere Schulen geben, Schulen mit höheren und geringeren Anforderungen. Daran kann kein Sozialismus der Welt etwas ändern.

Die wahre Einheit, zu der wir unserem Schulwesen verhelfen müssen, ist eine Einheit des Bildungsideals. Wir müssen danach streben, die Bildung, die unsere Schulen mitteilen, gleichartig zu machen, so verschieden hoch die Stufen dieser